«Sehen Sie denn meinen Schmerz?»

Rosmarie Borle Chiropraktor Roy Bösiger ist blind und leitet in Bad Ragaz eine eigene Praxis. Dies gelingt ihm dank «Hilfe und einer grossen Portion Gnade und Durchhaltewillen», wie der Goldmedaillengewinner im Riesenslalom an den paralympischen Spielen 1994 auf seiner Website schreibt.

Ich mache einen Besuch im schmucken Bad Ragaz, einem besonderen Ort, der offenbar ganz der Gesundheit verpflichtet ist. Die Bahnhofstrasse säumen anstatt Läden Wohn- und Einfamilienhäuser, diverse Arzt-, Physio- und Ergotherapiepraxen, Büros von Spitex, Rheumaliga und Schmerzzentren. Mein Ziel ist die Praxis von Roy Bösiger und das Erzählen seiner aussergewöhnlichen Geschichte.

Roy Bösiger bei einer Behandlung.

Aufgewachsen ist Roy Bösiger in den Walliser Bergen, auf der Bettmeralp. Da seine Sehbehinderung immer schlimmer wurde, musste er in Zollikofen, in der Nähe von Bern, die Blinden- und Sehbehindertenschule besuchen. Mit 14 Jahren erblindete er ganz. Das Leben ohne Augenlicht war schwierig, das Engagement im Behindertensport bot Hilfe und Trost und sollte später für einen ganz grossen Erfolg sorgen. In Lillehammer gewann Roy Bösiger 1994 an den Paralympics die Goldmedaille im Riesenslalom. Seit seiner Erblindung und bis heute gilt seine Passion dem Torballsport, einem Ballspiel für Blinde und Sehbehinderte. Gemeinsam mit seiner Frau Barbara leitet Roy Bösiger heute den Torballclub Heidiland in Bad Ragaz. Neben dem sportlichen Aspekt stehen der Austausch und die Hilfe in Beruf, Sport und Leben im Zentrum.

Studium in den USA

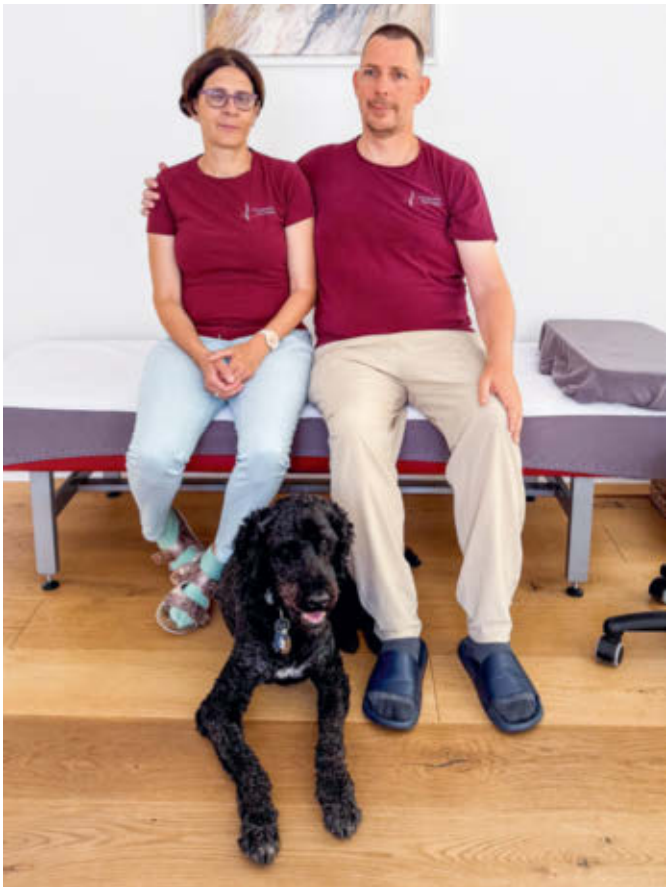
Zurück in Roy Bösigers Jugendzeit. Nach dem Abschluss der Sekundarschule und des Freien Gymnasiums in Bern wollte er Physiotherapeut werden. Aber die Ausbildungsmöglichkeiten für Blinde wurden eingestellt, der Wunschberuf blieb ihm verwehrt. Er fand eine noch bessere Option: Chiropraktor war das neue Berufsziel. Der Verband riet ihm, sich zuerst mal zu erkundigen, welche Kantone ihm denn überhaupt eine Praxisbewilligung erteilen würden. Bestätigt wurde die Anfrage nur von den Kantonen Wallis und Thurgau. Roy Bösiger wagte danach die ganz schwierige Variante, den Schritt, begleitet von seiner sehbehinderten Frau Barbara, nach Los Angeles. Dank der Hilfe und der Unterstützung vieler Menschen schloss Roy Bösiger seine Chiropraktoren-Ausbildung nach vier Jahren ab. «In Los Angeles habe ich die Erfahrung gemacht, dass es Wege gibt, diese Ausbildung zu machen, wenn auch mit erheblichem Aufwand», erzählt Roy Bösiger. Es war noch in der Zeit vor der Digitalisierung, es gab keine Hörbücher oder andere elektronische Hilfsmittel. «Mir wurde eine Assistentin zugeteilt, die mir den Unterrichtsstoff vorlas und gemeinsam mit mir Zusammenfassungen verfasste. Ich erklärte ihr öfter, was sie mir vorgelesen hatte», erinnert sich Roy Bösiger. Diese Assistentin haben Bösigers übrigens diesen Sommer wiedergetroffen. Sie betont noch immer, dass sie ohne diese Vorleseaufgabe nie so viel gelernt hätte.

Torball

Torball ist in der Schweiz die einzige Mannschaftssportart für sehbehinderte und blinde Menschen. Sie wurde speziell für Menschen mit einer Sehbehinderung entwickelt und wird daher mit einem Klingelball gespielt. Alle drei Spieler pro Team sind mit einer Dunkelbrille ausgerüstet, um die Chancengleichheit zu gewährleisten. Ziel des Spiels ist das Treffen des gegnerischen Tors. Der Ball muss unterhalb von drei Leinen, die in der Mitte des Feldes aufgestellt sind, auf die Gegenseite gespielt werden. Das stellt sicher, dass der Ball am Boden bleibt und von der Gegenmannschaft mit dem Körper abgewehrt werden kann. Die Schweizerische Torballvereinigung (STBV) fördert auch die Integration sehender Menschen in eine Mannschaft und sorgt für den nationalen und internationalen Austausch.

Quelle: STBV

Der Rücken des Mädchens wird untersucht.



Barbara und Roy Bösiger mit ihrem Hund Emilio.

Das ganze Praxisteam Chiropraktik Bad Ragaz.

Selbstständig als Chiropraktor

In der Schweiz boten ihm Rosemary Oman und Gian Jörger in Chur die Chance, seine Assistenzjahre bei ihnen zu absolvieren. Gian Jörger wollte nicht wissen, wo es Probleme geben könnte, sondern liess sich von Roy behandeln. «Ich stelle Dich an, und für den Rest finden wir eine Lösung.» Das war die pragmatische Antwort – oft hörte Roy Bösiger den Satz: Das haben wir noch nie gehabt. Nach Weiterbildungen und Arbeitsstellen eröffnete Roy Bösiger 2012 seine eigene Praxis in Bad Ragaz. Wie schafft man das, als blinder Chiropraktor, eine eigene Praxis zu führen? «Das habe ich auch nicht gewusst, aber den Schritt im Vertrauen, dass es gut wird, gewagt.»

In Roy Bösigers Praxis werden Schuhe und Handys abgelegt, sogar der Praxisbildschirm ist vor der Eingangstüre angebracht. Manchmal wissen Patientinnen und Patienten bei der Erstkonsultation nicht, dass ihr Chiropraktor blind ist. «Wie sage ich das am besten? Zum Glück war das nie ein Problem. Die Reaktionen waren positiv, wie die einer Patientin, die sagte: Sehen Sie denn meinen Schmerz?» Die taktilen Fähigkeiten, der Tastsinn, sind bei blinden Menschen besonders trainiert und sind beim Spüren des menschlichen Körpers bei der Behandlung eine grosse Hilfe.

Teamarbeit und Kontakte

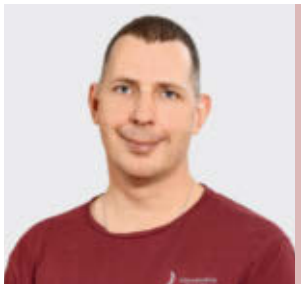
«Wenn ich bei der Diagnostik Schwierigkeiten habe, zum Beispiel beim Beurteilen eines Hautausschlages oder bei der Beurteilung einer möglichen Thrombose, hole ich mir Unterstützung, das stelle ich mir auch unter multidisziplinärer Zusammenarbeit vor. Mein Ausbilder Gian Jörger lehrte mich, mit den Fachärzten zu telefonieren, anstatt zu mailen. Mittlerweile habe ich viele persönliche Kontakte und ein grosses Netzwerk, und ich spüre bei den zuweisenden Stellen viel Vertrauen in unsere Arbeit. Bei der ganzen Behördenarbeit mit all den Formularen hilft mir meine medizinische Praxisassistentin. Ein Radiologe kann mir ein Röntgenbild am Telefon verständlich erklären, wenn ich unsicher bin. Ziel ist es doch, nicht den Patienten einer Therapie anzugleichen, sondern die passende Therapie für jeden Menschen zu finden», fasst Roy Bösiger seine Arbeitsweise zusammen, die ihn oft in die Applied Kinesiology *(siehe Kästli)* führt. Der Chiropraktor Dr. George J. Goodheart entwickelte eine Methode, die Diagnose

und Behandlung mittels standardisierter Muskeltests von funktionellen Gesundheitsstörungen erlaubt. «Mit dem funktionellen Diagnosepool kann man messen, wo man mit der Behandlung steht», ergänzt Roy Bösiger diese medizinische Intervention.

ICAK-CH ist das Schweizer Chapter des International College of Applied Kinesiology (ICAK). Die Aufgabe des Chapters ist die Ausbildung von universitären Medizinalpersonen (Ärzten, Chiropraktoren, Zahnärzten) und Physiotherapeuten in professioneller Applied Kinesiology, wie sie vom ICAK vertreten wird. ICAK-CH lässt die Ausbildung ausschliesslich durch ICAK-anerkannte Lehrer (Diplomate oft he International Board of Applied Kinesiology, DIBAK) durchführen. Dies garantiert einen hohen Standard der Anwender der Methode und eine klare Abgrenzung zu nicht professionellen Formen der Kinesiologie.

Wie schwierig war der ganze Weg?
Die Antwort auf diese Frage kommt rasch. «Bis zur Prüfung war es eine Riesensache, mit viel Aufwand und Hindernissen. Aber meine Selbstständigkeit hilft mir, meine Praxis so einzurichten, dass es für mich stimmt. Das bedeutete auch eine Entstörung von Wasseradern. Ich habe früh gemerkt, dass für mich das Umfeld passen muss, auch damit sich meine Leute hier in der Praxis wohlfühlen. Meine Frau leitet die Administration unserer Praxis und ist auch im Privatleben eine grosse Unterstützung. Mit dabei ist immer unser Blindenführhund Emilio. In der Praxis kann ich der Weisheit nachleben: Heilung kommt von innen, Hilfe kommt von aussen.»

Sein Wunsch? «Es ist mir wichtig, dass auch ein blinder Mensch in Zukunft in der Schweiz Chiropraktor oder Chiropraktorin werden kann. Noch heute führt dieser Weg ins Ausland, meist in die USA. Es ist mir ein Anliegen, dass ich in meiner Praxis Menschen mit Einschränkungen beschäftigen darf und sie ihren ganz eigenen Mehrwert zeigen können. Ein Chiropraktor ist im Rollstuhl tätig und mit einigen besonderen Einrichtungen geht das bestens. Am Empfang arbeitet jemand mit der Diagnose Spina bifida und ein Masseur ist blind – es ist vieles möglich, wenn man will und die Chance bekommt, sich zu beweisen.» ■



Dr. Roy Bösiger
Chiropraktor SCG/ECU
Diplome in Applied Kinesiology
Network Spinal Analysis
www.chiro-badragaz.ch

MEDIDOR
HEALTHCARE & THERAPIE

SISSEL SPINEFITTER:
DIE INNOVATION
FÜR EINEN
GESUNDEN RÜCKEN

Rückenschmerzen, Verspannungen oder eingeschränkte Beweglichkeit? Der **Spinefitter by SISSEL** bietet eine effektive und innovative Lösung! Das Trainingsgerät wurde speziell für den Einsatz in Therapie, Training und Rehabilitation entwickelt. Seine einzigartige Form – bestehend aus **28 zweireihig verbundenen Bällen –** stimuliert die kleinen Wirbelgelenke, fördert die Mobilisation und hilft, Blockaden zu lösen.

Mehr Beweglichkeit, weniger Verspannung
Ob im **Einzel- oder Gruppentraining,** in der **Physiotherapie, im Pilates oder Yoga –** der Spinefitter ist vielseitig einsetzbar. Durch gezielte Bewegungen auf dem Spinefitter wird die **energetische Balance des Körpers gefördert,** Verspannungen werden gelöst und die Haltung verbessert. Besonders effektiv zeigt sich der Spinefitter bei der **Lockerung des Schulter-Nacken-Bereichs** sowie bei der Mobilisation der Facettengelenke der Wirbelsäule.

Einfache Anwendung – spürbare Wirkung
Dank seiner **intuitiven Handhabung** eignet sich der Spinefitter nicht nur für Therapeuten, sondern auch für den Einsatz zu Hause. Regelmässiges Training kann helfen, die Beweglichkeit zu steigern, die Tiefenmuskulatur zu aktivieren und nachhaltig für einen entspannten Rücken zu sorgen.

MEDIDOR.CH

Ihr Komplettanbieter für Therapie, Gesundheit und Bewegung
Medidor AG | Lenzburgerstrasse 2 | 5702 Niederlenz
Tel. +41 44 739 88 88 | mail@medidor.ch